

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verlagspreis Nr. 28.

90. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 6113 Stuttgart

Einzelne-Beilage für die Einspalt. Zeile aus geschäftlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung 10 A. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Wanderblätter und Muft. Sonntagblätter.

Einzelne-Beilage mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich für mit Trägerlohn 1.85 A, im Verlags- und 10 Km. Verlags- 1.60 A, im Verlags- Stuttgart 1.50 A. Monats-Abonnement und Verlagslohn.

Nr 18

Montag, den 24. Januar

1916

# Befezung montenegrinischer Hafenstädte.

Antlisch.

Agl. Oberamt Nagold.

Anmeldung zur Rekrutierungstammrolle.

Sämtliche im Jahre 1896 oder früher geborenen Militärfähigen, die bei den früheren Musterungen nicht ausgehoben, sondern zurückgestellt worden sind, haben sich spätestens bis 1. Febr. d. J. bei der Ortsbehörde ihres Aufenthaltsortes zur Rekrutierungstammrolle anzumelden.

Beim Wechsel des Wohnorts hat sich der Militärpflichtige sowohl beim Abgang als bei der Ankunft innerhalb 3 Tagen bei der Ortsbehörde zu melden.

Unterlassung der vorgeschriebenen Meldung hat Bestrafung zur Folge.

Die Ortsbehörden werden beauftragt, vorstehende Anforderung in ordentlicher Weise bekannt zu geben.

Den 21. Jan. 1916. Kommerell.

Anlegung der Rekrutierungstammrolle für 1916.

Die Herren Vorgesetzten werden veranlaßt, die Stammrolle für 1916 in sämtlicher Größe aufzustellen und spätestens bis 5. Febr. d. J. hierher vorzulegen.

In die Stammrolle sind alle im Jahre 1896 im Gemeindebezirk geborenen männlichen Personen, sofern sie nicht gestorben sind, sowie die sich meldenden, auswärts geborenen Militärpflichtigen aufzunehmen.

Die Anlegung erfolgt nach alphabetischer Reihenfolge, wobei für Nachträge genügender Raum freizulassen ist. Im übrigen sind die früher bekannt gegebenen Bestimmungen entsprechend anzuwenden. Zu vergl. Gef. Nr. 281 von 1914.

Die nötigen Fortdrucke werden in den nächsten Tagen angefertigt.

Den 21. Jan. 1916. Kommerell.

Die R. Standesämter

werden beauftragt, die Anträge aus dem Sterberegister über die im Jahre 1915 ausgekommenen Todesfälle männlicher Personen, welche das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten und außerhalb des Gemeindebezirks geboren sind, spätestens bis 1. k. Mts. an das Oberamt als Heeresliste einzusenden.

Den 21. Jan. 1916. Kommerell.

Seitgut von Erbsen, Bohnen und Linfen.

Nach § 1, Abs. 2 Nr. 3 der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Hülsenfrüchten vom 26. Aug. 1915

(R.G.B. S. 520) und 20. Sept. 1915 (R.G.B. S. 600) gilt die Vorschrift, daß Erbsen, Bohnen (worumer die schwedischen Futtererbsen und die Ackerbohnen nicht fallen) und Linfen nur durch die Zentraleinkaufsgesellschaft v. b. H. in Berlin abgesetzt werden dürfen, nicht für solche Hülsenfrüchte (Erbsen, Bohnen und Linfen), die von Unternehmern landw. Betriebe oder von Händlern mit Saatgut für Saat- zwecke geliefert werden, soweit die Unternehmer landw. Betriebe oder die Händler sich nachweislich in den letzten zwei Jahren mit dem Verkaufe oder auf Grund von Anbauverträgen (Vermietungsverträgen) mit der Lieferung von Hülsenfrüchten zu Saatwecken befaßt haben. Der Nachweis ist durch eine behördlich beglaubigte Bescheinigung zu erbringen, welche nach der Verfügung des R. Ministeriums des Innern vom 4. Sept. 1915 (Nr. 209 des Staatsanz. von 1915) durch die R. Zentralstelle für die Landwirtschaft ausgefertigt wird.

Es dürfte sich empfehlen, daß Landwirte, welche Erbsen, Erbsen und Bohnen (mit Ausnahme von schwedischen Futtererbsen und Ackerbohnen) zur Saat zu verkaufen haben und welche die oben genannte Voraussetzung für den Saatgutverkauf erfüllen, die Bescheinigung behördlich ausstellen lassen. Der Nachweis, daß sich ein Landwirt in den letzten 2 Jahren mit dem Verkauf von Erbsen oder Erbsen oder Bohnen zu Saatwecken befaßt hat, ist der Zentralstelle gegenüber durch Vorlage von Fruchtscheinen oder anderen Ausweisen oder einer ortspolizeilichen Bescheinigung zu erbringen.

Den 21. Jan. 1916. Kommerell.

### Die amtlichen Tagesberichte.

WB. Großes Hauptquartier, 22. Jan. Antlisch. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südlich von Ipern geschritten wie durch eine Mine die feindlichen Gräben in einer Breite von 70 Metern. Unsere Stellungen zwischen der Mosel und den Vogesen, sowie eine Anzahl von Ortschaften hinter der Front wurden vom Felde ergebnislos beschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Bei Smorgon und vor Dänaburg Artilleriekämpfe.

Balkankriegsschauplatz:

Nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

WB. Großes Hauptquartier, 23. Jan. Antlisch. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Neuville (nördlich von Arras) bemächtigten sich unsere Truppen nach einer erfolgreichen Minenprellung der vordersten feindlichen Stellung in einer Breite von 250 Meter; wir machten 71 Franzosen zu Gefangenen. In den Argonnen besetzten wir nach kurzen Handgranatenkampf ein feindliches Grabenstück. Militärische Anlagen östlich von Belfort wurden mit Bomben belegt.

Die Lage auf dem östlichen und auf dem Balkan- kriegsschauplatz ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 22. Jan. WB. Antlisch Mitteilung vom 22. Jan., mittags:

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Waffenstreckung des montenegrinischen Heeres, die die Vorbedingung für weitere Friedensverhandlungen bildet, ist im Gange.

Die österreichisch-ungarischen Truppen traten zu diesem Zweck, jede Feindseligkeit unterlassend, den Vormarsch in das Innere des Landes an. Die montenegrinischen Soldaten haben, wo sie mit unseren Abteilungen zusammenstießen, die Waffen abgegeben und können, wenn dies ohne Widerstand geschieht, in ihren Heimatorten unter angemessener Aufsicht ihrer Beschäftigung nachgehen. Wer Widerstand leistet, wird gewaltsam entwaffnet und Kriegsgefangener abgeführt.

Eine solche durch militärische Gründe, sowie durch die Eigenart des Landes und seiner Bevölkerung bedingte Lösung wird am raschesten dem seit längeren Jahren vom Krieg heimgesuchten Völkern des Friedens wiedergzugeben vermögen.

Das montenegrinische Oberkommando wurde in diesem Sinne unterrichtet.

Russischer Kriegsschauplatz:

Gestern fanden an der ganzen Nordfront Gefechtskämpfe statt. Bei Vereftang in Wolhynien wiesen unsere

### Die Entwicklung der Kriegstracht in der Neuzeit.

Die ersten Anfänge einer Uniformierung reichen bis tief ins Mittelalter zurück. Hier waren die Leibwachen sowie die bewaffneten Diener einzelner Fürsten und Großen schon zuweilen völlig gleichmäßig gekleidet. Auch die Stadtrichter, Büttel und Gerichtsherren trugen in ihrer Kleidung zum Teil die Farben der Stadt, der sie dienten, übereinstimmend zur Schau. Die Soldaten hingegen waren durchgängig mit den zeitgemäßen, allgemeingültigen Gewändern bekleidet; die Anführer zeichneten sich lediglich durch kostbarere Kleidung und bessere Bewaffnung aus. — Gewissensmahnen um sich eine eigene Tracht zu sichern, pflegten die deutschen Landsknechte z. B. Ragimilians ihre Kleider zu zerschneiden u. zu „zerhauen.“ Diese Sitte übertrug sich jedoch bald — nicht zum wenigsten ihrer Selbstehre wegen — auf die Gesamttracht, wodurch die Landsknechte wieder ihrer Besonderheit in der Kleidung verlustig gingen, sich dafür aber gewissermaßen an die Spitze der Modebewegung stellten. — Obwohl dann während des letzten Drittels des 16. Jahrhunderts die „roten“ Soldaten Philipps II. von Spanien oft Erwähnung finden, auch während der ersten Hälfte des 17. die Brandenburger durch ihre „blauen“ Röcke besonders gekennzeichnet werden, kann zu dieser Zeit von einer eigentlichen Uniformierung jedoch noch immer nicht die Rede sein. Ebenso wenig darf man das während des Dreißigjährigen Krieges von den Reitern fast durchgängig, von den Fußsoldaten jedoch nur vereinzelt getragene Leberwams — weil es auch zugleich zur Tages-

mode aller Stände zählte — als Uniform bezeichnen. Die in dieser Zeit oft erwähnten „gelben“ oder „blauen“ Regimenter verdanken diese Bezeichnung keineswegs — wie oft angenommen wird — der Farbe ihrer Röcke, sondern der ihrer Fahnen. — Zur Unterscheidung von Freund und Feind in der Schlacht verwendete man bis jetzt lediglich Armbinden, angeheftete farbige Kreuze, Eichenzweige, Strohweiden u. dgl. Während der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts erschien dann — zuerst in Frankreich — die Kokarde, die anfänglich die Gestalt einer Kofette oder Bandschleife zeigte, und am Ende eiligen Aufschlag des Hutens befestigt, getragen wurde. Die Anführer machte man schon während der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts durch eine schüsselförmige Feldblase kenntlich; im Verlaufe des Dreißigjährigen Krieges war diese bei den Wallenscheinern rot, bei den Schweden grün. Spät wurden die Offiziere jedoch auch schon hin und wieder durch eine eigenartige Waffenausstattung ausgezeichnet; so führten die Kottensführer der Kürassiere einen Streithammer, die niederen Führer der Fußtruppen sowie die der Dragoner die Parafane, an deren Stelle später als Sponten trat; auch der frühere Halskragen der Rüstung wurde im Verlaufe des 17. Jahrhunderts zu einem Offiziersabzeichen erhoben. — Erst Ludwig XIV., unter Mithilfe des Colman de Fraudat, gab dem Soldaten die Uniform. Alle westeuropäischen Staaten folgten diesem Beispiel; insbesondere nahm sich der Große Kurfürst, Friedrich Wilhelm von Brandenburg, der Neuerung eifrigst an. — Zu Ende der achtziger Jahre war in allen europäischen Heeren die Uniformierung im wesentlichen durchgeführt; doch kam es selbst im folgenden Jahrzehnt noch vor, daß die Farbe der Röcke

innerhalb einer Kompanie die verschiedenartigsten Schattierungen aufwies, auch die Hosen teils aus Leder, teils aus Tuch, und zwar je in, besonderer Farbe, hergestellt waren und ferner die Knöpfe und sonstiges Beiwerk keineswegs durchweg übereinstimmten. — Im allgemeinen wurde für jede Truppengattung eine besondere Uniform vorgezogen; an derselben brachte man zugleich für jede einzelne Charge ein bestimmtes Rangabzeichen an. — Anfänglich entsprach der Schnitt des Soldatenrockes genau demjenigen des bürgerlichen Rockes (Justaucorps), erst um die Mitte des 18. Jahrhunderts nahm das Soldatenkleid eigenartige Formen an; es folgte jedoch infolgedessen noch bis ins 19. Jahrhundert hinein der Zeitmode, als hier der allgemein übliche Uniformrock, entsprechend der Wandlung der bürgerlichen Tracht, wieder zum Uniformrock wurde, und die Knöpfe endlich den langen Panialons weichen mußte. — Einzelne Uniformen, die einer Nationaltracht entstammten — so die der Husaren und Ulanen — behielten im wesentlichen bis auf den heutigen Tag ihre ursprüngliche Gestalt bei.

Pour le mérite. Durch die kürzlich erfolgte Verleihung des Ordens Pour le mérite an die Leutnants Bödke und Jannemann ist die Zahl der Ritter, die im jetzigen Kriege mit diesem Orden ausgezeichnet worden sind, auf 71 gestiegen. Von diesen gehören 8 dem Fürstenstande an. Ferner sind 4 Generalfeldmarschälle, 7 Generaloberste, 31 Generale, 8 Generalleutnants, 1 Feldmarschallleutnant, 4 Generalmajore und 3 Leutnants Ritter dieses Ordens. Auch in der Marine tragen bereits 1 Großadmiral, 1 Admiral und 3 Kapitänleutnants diese Auszeichnung.

\*) Was der „Allgemeinen Trachtenkunde“ von Bruno Köpfer.

1. Januar 1916. g. Liebe und Teilhaben unseres ge. urkhardt rende Leichenbeglei- für die zahlreichen oder auch den Alters- erblienen. zugeben als erwiesene Vertrauen ungsvoll Kühnle. eine maßregulierten ig- chinen angschiffchen. uchte, guterhaltene ußbetrieb inger. über empfohlen G. W. Zaisor. hützet Feldgranen durch die thura beständigten ser' Brust- aramellen 3 Tannen. onen gebrauchen ie Augen sten. Verschleimung- chmerzenden Hals, zu, sowie als Vor- gegen Erfaltungen, kommen jedem Krieger! ot. dgl. Zeugnisse von kergen und Beweisen den sichern Erfolg. 25 A. Dose 50 A. ng 25 A., kein Porto in Apotheken sowie chmid in Nagold, Chr. Eömen in Hallertshaus in Osterzelligen, in Wildberg, Karl Fr. Ebbmann, Wilhelm in Rottfelden, Ernst er in Rehrdorf. dienst in Nagold: onntag nach dem Er- den 23. Jan.: 1/2 10 2. 37, 1/2 2 U. Christen- ), 1/2 8 Uhr Kriegs- den 28. Jan., abends bestundte. dienst in Nagold: 23. Jan. (Familien- 9 1/2 U. Predigt und t. Kadach. (Montag nstige) Leben Beck- 1/2 U. Kriegesbestunde.



Truppen russische Streikkommandos ab. Heute in der Frühe begann der Feind wieder mit seinen Angriffen gegen Teile unserer befehrten Front. Wir schlugen ihn zurück.

### Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Tätigkeit der italienischen Artillerie war gestern an mehreren Abschnitten der küstentländischen und der Dolomitenfront leistungsfähiger, als in den letzten Tagen. Auch Riva wurde wieder aus schweren Geschützen beschossen.

## Englands und Rußlands Umtriebe in Persien.

Eine Verfalligkeit, die mehrere Jahre in hoher amtlicher Stellung in Persien zubrachte, äußert sich in der „Frankfurter Zig.“ über Englands und Rußlands Umtriebe in Persien wie folgt:

Die Bedeutung der jüngsten Ereignisse in Persien wird verständlich, wenn man die Tragweite der Ausdehnung von Sunniten und Schiiten kennt. Diese beiden großen Richtungen des Islams haben sich heute noch jahrhundertelanger Befehdung zum Kampf gegen Rußland geneigt. Die Bevölkerung Persiens bekennt mit Ausnahme weniger an die Türkei grenzender Gebirgsstämme die Schia, sie anerkennt die Nachfolge des Propheten durch Omar nicht und betrachtet daher auch das osmanische Kalifat als unrechtmäßig. Das geistliche Oberhaupt der Schiiten ist der Klerikus der Reichen von Kerbela bei Bagdad. Der Hof, der bis vor kurzem die beiden Richtungen trennte, war kaum geringer als zur Zeit der Religionskriege der Gegensätze zwischen deutschen Katholiken und Protestanten.

Die Umtriebe Rußlands und Englands haben das Wunder herbeigeführt, diese Klüfte auszufüllen. Die Perser fühlen sich immer mehr in ihrer Freiheit bedroht. Obwohl ihr Staat bis 1906 keine Verfassung hatte, beruhte doch die Regierungsform auf ziemlich weitgehenden demokratischen Grundlagen, da der Schah überhaupt den Staat mit Ausnahme des Sultans der Krone demokratisch zu gliedern lehrte. Auch der Schah mußte hechtmännlicher Weise bei seinen Regierungsanordnungen verschiedene Reichsräte anhören. Von der Verfassung gab es freilich keine Vorschriften für deren Zusammensetzung und Wirksamkeit, sie bildeten sich aber fast bei jedem Anlaß und ihre Stimme wurde kaum jemals überhört. Der russischen Diplomatie waren sie höchst unwillkommen, weil sie verhinderten, daß der Schah durch rohe Gewalt oder durch den Einfluß bestochener Beamter zum Werkzeug Rußlands gemacht wurde. Solange freilich der russisch-englische Gegensatz bestand, fand die persische Freiheitspartei einen Rückhalt, doch kam der Schah oft teuer genug zu stehen.

Die persische Regierung suchte daher Verbindungen mit solchen Großmächten, die in Persien nur wirtschaftliche und keine politischen Interessen haben. Den ersten Anlaß gab der Besuch Schah Nasir-ed-Din in Europa im Jahre 1873. Rußland wollte den persischen Fürsten nicht wie einen europäischen Souverän behandeln, sondern wie seine asiatischen Vasallenfürsten. Erst eine Einladung des Wiener Hofes, die den Schah als kaiserliche Majestät begriffte, nötigte Rußland, dem persischen ebenfalls kaiserliche Ehre zu gewähren. Der persische Hof suchte nunmehr seine Rettung im engsten Anschluß an Oesterreich-Ungarn; der Schah brachte österreichische Offiziere nach Teheran und berief auch später österreichische Militärmissionen. Sein Sohn Mozaffar-ed-Din folgte seinem Beispiel. Die Russen bekämpften auch diese unwillkommenen Fremden teils offen, teils durch Umtriebe verächtlicher Art; die Wiener Regierung, die damals noch hoffte, mit Rußland in ein verträgliches Einvernehmen zu gelangen, sah schließlich keinen anderen Ausweg, als die Abberufung der amtlichen Militärmissionen. Die Perser ließen aber mehrere einzelne Oesterreicher kommen, von denen einige trotz der russischen Feindschaft auch erhebliche Erfolge verzeichnen durften.

Am nachdrücklichsten richtete sich der russische Widerstand gegen alle Versuche Persiens, das zerstückte Finanzwesen in Ordnung zu bringen. 1897 betraf der Schah auf

Empfehlung Abdul Hamids hin einen österreichischen Fachmann, der sofort das Pachtssystem, das in Persien für die Eintreibung aller Staatseinnahmen bestand, abschaffen wollte, um einheitliche Zoll- und Steuerverhältnisse zu sichern. Die persische Regierung ging sofort auf diese Vorschläge ein, der österreichische Finanzmann forderte aber die Mitarbeit österreichischer Fachleute und Offiziere zur Durchführung seiner Reform. Die Wiener Regierung sah sich aber genötigt, die hoffnungsvollen Pläne wieder fallen zu lassen, auch die persische Regierung mußte sich damit begnügen, den Plan grundsätzlich anzunehmen, seine Verwirklichung aber belgischen Beamten zu überlassen. Natürlich waren es wieder russische Einflüsse, denen das Scheitern des Planes zu danken war. Der Großwesir Emir-ed-Daula, der diese Pläne mit besonderem Nachdruck gefördert hatte, wurde von russischen Agenten vergiftet. Der Leiter der belgischen Finanzmission, der seine Aufgabe mit großem Eifer und Geschick antrat, wurde, wie auch holländische Beamte, die nach Persien berufen waren, von den Russen gezwungen, das Land zu verlassen. Dem Amerikaner Schuster, der dann die Finanzreform vollenden sollte, ging es nicht besser; er hat in einem beachtenswerten Werke auf die russisch-englischen Umtriebe und ihre verhängnisvolle Bedeutung für Persien hingewiesen. Erst sein Nachfolger Mornard, ein Belgier, der sich willenslos den russischen Befehlen fügte, wurde gebildet.

Die Perser, die an dem Reformwerke teilnehmen wollten, legten sich nicht nur der Gefahr der Vertreibung aus, sondern riskierten ihr Leben. Emir-ed-Daula wurde ermordet, sein Nachfolger Emir-es-Sultan mußte zurücktreten und, um sich vor russischen Händlern zu sichern, eine Weltreise unternehmen. In Europa traf er mit einem der Führer der jehetischen Bewegung in Persien zusammen, mit Kohber-es-Saltane, der mit seinem Bruder, dem späteren Staatsminister San-ed-Daula, in Berlin erzogen worden war und an der Technischen Hochschule in Charlottenburg die Ingenieur-Vollendung beendete hatte. Die beiden Männer kehrten nach Persien zurück. Emir-es-Sultan wurde wiederum Großwesir, fiel aber bald darauf durch die Kugel eines russ. Mörders. Kohber-es-Saltane, der Justizminister geworden war, mußte das Amt mit dem eines Generalgouverneurs von Aherbeldshan vertauschen. Sein Bruder, San-ed-Daula, der zum ersten Präsidenten des pers. Parlamentes gewählt worden war, rettete sein Leben, als unter Schah Mohammed Ali der Reichsrat durch einen russ. Kosenobereit auseinandergelegt wurde, durch die Flucht auf die deutsche Gesandtschaft; er wurde aber später von einem von den Russen gedungenen Mörder erschossen. Auch Kohber-es-Saltane mußte, als die von Rußland begünstigte persische Reaktion wieder herrschte, fliehen. Er fand in Berlin gastliche Aufnahme und verhandelte dort auch mit dem Spachdar, dem Führer des Badcharen-Stammes, der eine Revolution vorbereitete. Der Spachdar wollte die englische Regierung von seinen Plänen in Kenntnis setzen, da er immer noch an den Genseng ihrer Politik zu der Rußlands glaubte; Kohber-es-Saltane hatte aber in der Verbannung genügenden Einblick in die diplomatischen Vorgänge erhalten um dies noch rechtzeitig zu verhindern. Daß England und Rußland auf eine Verständigung über die persischen Angelegenheiten hinarbeiteten, zeigte sich kurz darauf bei der Enthronung Mohammed Alis, der von England und Rußland geschützt und unter sicherem Geleite über die Grenze geführt wurde. Die Schwierigkeiten, die jehetischer Rußland und England der zunächst für den jungen Schah eingeleiteten Regierung machten, sind noch in seiner Erinnerung.

Der politischen Rachtung ging die wirtschaftliche parallel. Schon 1875 erlangte der englische Baron Reuter eine Konzession für persische Eisenbahnen, die später, als dafür kein Kapital aufzutreiben war, in eine Konzession für die heute noch bestehende Staatsbahn umgewandelt wurde, die auch das Banknotenmonopol ausübte. Reuter erhielt außerdem umfassende Grundrechte. Rußland verlangte Kompensationen und zwang 1890 die persische Regierung zu der Verpflichtung, ohne das Einverständnis Ruß-

lands keine Eisenbahnkonzessionen mehr zu gewähren. Für die südpersische Bahn besteht allerdings noch eine vom Jahre 1883 stammende, aber immer noch gültige Konzession, die drei persischen Beamten gemeinsam gehört: einem Deutschen, einem Franzosen und einem Oesterreicher; diese Konzession umfaßt auch weitgehende Grundrechte.

Der Schah hatte 1890 einer englischen Gesellschaft das Tabakmonopol verliehen; russische Agenten hegten aber die persische Gesellschaft auf, die ein Kauchverbot erließ. Es kam sogar zu Unruhen und die englische Gesellschaft mußte gegen eine Entschädigung die Konzession widerrufen lassen. Die Staatsbank schloß den Betrag für diese Entschädigung vor, womit die inzwischen auf 160 Mill. Franken angewachsene persische Staatsschuld begründet wurde. Das persische Finanzwesen geriet von da an immer mehr in Verwirrung, da Rußland alle Versuche, mit franz. Hilfe Ordnung zu schaffen, zu verhindern suchte. Oesterreichische, italienische und andere europäische Beamte, die zur Reorganisation des Finanzwesens berufen wurden, wurden von den Russen mit Gewalt oder List immer nach kurzer Zeit aus Persien vertrieben. Die persische Regierung versuchte mehrmals Oesterreich, Unternehmungen Konzessionen zu verleihen, aber auch das wurde hintertrieben, während die Russen versuchten, durch eine Zweigbank ihrer Reichsbank auch finanziell und wirtschaftlich Persien zu unterjochen.

Die Revolution, die den Schah Mohammed Ali vertrieb, bot den Russen den Vorwand, Tabak und Kasanin zu besetzen, und dies wiederum nahmen die Engländer zum Anlaß, um indische Truppen im Süden landen zu lassen. Die russische Besetzung hat bis zum Ausbruch des Krieges gedauert, die jehetischen Ereignisse sind allgemein bekannt.

Diese systematische Vernichtung der politischen und wirtschaftlichen Selbständigkeit Persiens macht es erklärlich, daß der Ausbruch des Krieges in Persien, wo man von jeher aus Oesterreich-Ungarn und Deutschland Hilfe gegen die Russen erwartete, mit offenem Jubel aufgenommen wurde. Die Engländer haben zwar die indische Telegraphenlinie, die ganz Persien durchquert, und das persische Staats-Telegraphennetz in Besitz, mit Ausnahme der Linie von Bagdad nach Hamadan. Trotzdem konnten Rußland und England die Verbreitung der Wahrheit nicht verhindern. Die Perser, deren urheimlich reich arbeitender Nachrichtendienst über die ganze mohammedanische Welt sich erstreckt, haben sicherlich die Kunde von den deutschen Siegen bis in die fernsten Dörfer der persischen Gebirge getragen. Den Engländern aber droht in Indien noch die besondere Gefahr, daß die persischen Feuerarbeiter, die Sueber, ihre Stimme gegen England geltend machen. Sie spielen in Indien eine Rolle, die man derjenigen der französischen Rotare vergleichen kann; wie jede französische vermögende Familie einen ständigen Neiar hat, so besitzt in Persien und Indien jede Familie einen Sueber, der von Generation zu Generation der finanzielle Vertraute und Berater ist. Diese Leute hassen aber die Engländer und Russen aus religiösen und nationalen Gründen und werden keinen Anlaß vorübergehen lassen, der ihnen ermöglicht, den Feind zu schädigen.

Die Hilfsmittel Persiens für einen Kampf gegen seine Unterdrücker sind nach europäischen Maßstäben nicht sehr hoch einzuschätzen; die Garbetruppen von Teheran, die unter russischem Kommando stehen, wären kaum zu verwerfen. Eine andere Bedeutung haben dagegen die irregulären Reiterkavaliere der persischen Stämme, die in dem weitausgedehnten Lande verhältnismäßig werden können, zu rechnen haben.

### Feindl. Schiffverluste im Dezember 1915.

Von zukünftiger Stelle erhalten wir folgende Zusammenstellung der im Laufe des Monats Dezember versenkten

## Joseph im Schnee.

Eine Schwärzwälder Volksgeschichte von Berthold Auerbach.

(Fortsetzung.)

Adam hielt einen der Engel in der Hand hoch und fragte ihn nach Joseph; dann brachte er ihn zu Martina, die weiter oben wartete. Aber der Knabe war so voll Ängsten, daß nichts aus ihm herauszubringen war; er wollte um alles nicht gehen, was seine Kameraden seien, und als man ihn fragte, ob ihnen nicht ein starker Knabe von sieben Jahren begegnet sei, da legte der Engel bald ja, bald nein. Es war nicht klug daraus zu werden. Witten in diesem Verhöre erschien Häpsele: „Es ist da! Er ist da!“  
„Wer ist es?“  
„Der Joseph!“ sagte der Häpsele heiser.  
„Wo? Wo? Wo?“ stürzte Martina auf ihn los.  
„Wo ist er? Um Gottes willen! Ist er tot oder lebendig?“  
„Draußen in der Heidenmühle sitzt er und trinkt warmen Wein!“  
„Mein Joseph! Mein Joseph!“ schrie Martina, daß es im Tale widerhallte, und rannte mit aller Macht den Berg hinauf. Adam konnte ihr kaum folgen; sie eilte die Treppe hinauf, rief die Tür auf und schrie: „Joseph! Joseph! Wo ist mein Joseph?“

„Geh zum Teufel mit deinem Joseph!“ antwortete ihr eine Stimme; sie konnte sie, es war die Stimme der Köhlmännin. Kein Schreck, keine Angst, keine Todesfurcht, keine Himmelsfreude hatte Martina niederwerfen können. Diese Stimme warf sie nieder, daß sie mit einem entsetzten Schrei leblos zu Boden sank; selbst der hinter ihr stehende Adam war so erschreckt, daß er sie fallen ließ, ohne sie aufzuhalten. „Mutter! Mutter!“ schrie er, er konnte weiter nichts hervordringen.

„Heiße sie nicht Mutter.“ rief die Braut, „geh weg, Adam, laß mich; ich will sie schon aufheben. Gib mir den warmen Wein dort her, tropfe ihr den Schnee von deinem Mantel auf die Schläfe. So, so! sie atmet.“

„Hahaha!“ lachte die alte Köhlmännin, „und wenn die ganze Welt zum Narren wird, ich nicht; und wenn sie alle vor mir umfallen wie die Koldäfer, ich sage doch nein.“

Der Speldel-Köhlmann aber, hatt seiner Frau zu antworten, ging auf Martina zu: „Komm, Martina, set dich, erhole dich. So, ich heb dich auf, da set dich her.“  
„Mein Joseph! Wo ist mein Joseph?“

„Nun im warmen Stuhl, er schläft. Laß ihn nur ruhig schlafen, dein Vater ist bei ihm und wacht; wir haben ihn ins warme Heu gelegt, aber wart nur, wir tragen ihn jetzt gleich heraus und legen ihn in mein Bett, es ist gleich nebenan in der Kammer. Du darfst hinuntergehen, Adam, brauchst nicht zu fürchten, daß deiner Martina was geschieht, geh du nur, ich bin bei ihr.“

„Und ich!“ sagte der Speldel-Köhlmann. Adam ging die Treppe hinauf in den Stall und trug das Kind darauf in das Bett. Der Schilder-Paul schloß so fest, daß er ihn nicht zu wecken wagte. Auch das Kind schlief fest, da er es auf den Arm nahm und die Treppe hinauftrug; es fuhr dem Vater nur einmal mit der Hand übers Gesicht, dann ließ es die Hand wieder schlief sinken. Leise wurde nun Martina in die Kammer geführt, sie beugte sich nur still über Joseph und hörte ihn atmen.

„Leg dich ein bißchen zu dem Kind auf mein Bett.“ sagte des Heidenmüllers Toni zu Martina. Diese schaute sie groß an, und Toni sagte: „Sei froh, daß es so gekommen ist. Dein Adam und ich, wir haben uns miteinander verloben müssen; er ist gezwungen gewesen wie ich, und dein Adam ist brav, kein ander Wort hat er zu mir gesagt als von dir, und wir sind Brautleute gewesen und haben einander noch keinen Kuß gegeben.“

„So geh ich dir einen.“ sagte Martina aufstehend und umhüllte Toni.

„Da müßt ich meine Backen dazwischen haben.“ sagte Häpsele zu Adam und fuhr gegen die beiden Frauen fort: „Ihr seid alle beide gute Offen. Setz Toni, jetzt wärs geschick; nimm mich, willst? Ich sehe schon, du sagst nein, aber deine Hochzeitskuche mache ich dir doch.“

„Wo ist mein Vater?“ unterbrach Martina.

„Er schläft im Heu.“

„Lieber Gott, wenn er erwacht und das Kind ist ihnen von der Seite genommen — der kommt von Sinnen.“

(Fortsetzung folgt.)

feindlichen Fahrten der erfolgreichsten zeigt, welche ein Feind auch im

Es wurden  
A im Art  
insgesamt 17 000  
von etwa 4000  
E. und „Mist“  
B im Mi  
i. Indische:

1. engl. Dampf-Locomotiven, 21
2. engl. Dampftransportschiffe
3. engl. Dampfpanzertransporter
4. engl. Dampfmaschinen für England
5. griech. Dampf-Locomotiven, 21
6. engl. Dampf-Locomotiven, 21
7. engl. Dampf-Locomotiven, 21
8. engl. Dampf-Locomotiven, 21
9. japan. Dampf-Locomotiven, 21
10. franz. Dampf-Locomotiven, 21
11. engl. Dampf-Locomotiven, 21
12. engl. Dampf-Locomotiven, 21
13. engl. Dampf-Locomotiven, 21
14. japan. Dampf-Locomotiven, 21
15. engl. Motor-Locomotiven, 21

Zusammen  
C Ferner  
d. ungarischer  
16. italien. Dampf-Locomotiven, 21  
17. italien. Dampf-Locomotiven, 21  
18. italien. Dampf-Locomotiven, 21  
19. italien. Dampf-Locomotiven, 21  
Die Gesamt-Zusammenstellung der Feststellung erfolgt  
gesamt 104 764  
gang des feindlichen  
Strandungen u.  
gen. Sowohl  
läßt, erreicht  
wenigstens 130

### England zu

Newport  
treter des WW  
ton: Auf Grund  
fidenten Wilson  
Ueberzeugung  
Acht Proklamati  
erlasse auch d  
der Alliierten  
werde, der Bes  
deren Beförderu  
neutrale Länder

Amsterda  
zufolge meldet  
wie verlautet, b  
der Abfindung  
frage zu warten  
Amerikaner die

### Fortsetzung

W.B. N  
Strahl milde  
Prinz Peter  
St werden die  
Nires und d  
briben in W  
des Heeres,  
gründete Mi  
liche Darlegun  
Hilfsunterneh  
einzig und  
Rückzug der  
ist hier, daß  
rlichen Te  
W.che aufge  
Rom, 21  
Königin von  
Wera sind gef  
gestochen. Sie  
auch die bei  
habes.

In den G  
streckung wird  
Kriegsgegenst



zu gewöhnen. Für  
eine vom Jahre  
Kongressen, die  
einem Deutschen,  
diese Kongressen

en Gesellschaft das  
heften aber die  
erbet erst. Es  
Gesellschaft mußte  
widerrufen lassen.  
ese Entschädigung  
Franken ange-  
wurde. Das per-  
er mehr in Ver-  
franz. Hilfe Ord-  
Oesterreichische,  
e, die zur Reor-  
den, wurden von  
nach kurzer Zeit  
gierung verfuhrte  
ionen zu verfehlen,  
ind die Russen ver-  
bank auch finan-  
gen.

Samuel All ver-  
bis und Kosowa  
die Engländer zum  
anden zu lassen.  
bruch des Krieges  
Gemein bekannt.  
politischen und  
nicht es erklärlich,  
n, wo man von  
land Hilfe gegen  
del aufgenommen  
ische Telegraphen-  
s perflische Sinaats-  
me der Linie von  
den Anstand und  
nicht verhindern.  
ender Nachrichten-  
Belt sich erstreckt,  
hen Siegen bis in  
e getragen. Den  
besondere Gefahr,  
der, ihre Stimme  
spielen in Italien  
nglischen Notare  
umgebende Famili-  
versen und Inden  
eration zu Gener-  
erater ist. Diese  
sen aus reichlichen  
einen Anlaß vor-  
einfach zu schädigen.  
ampf gegen seine  
schädigen nicht sehr  
Lehren, die unter  
am zu vermeiden.  
inegulären Reim-  
den vollkommen  
straßen entblühten  
it Artillerie und  
gen könnten, eine  
gen Reiterkorps,  
in der Lage, das  
ruppen unbedingt  
von der Besatzung  
englische Truppen  
in dem gewaltig  
können, zu rech-

September 1915.  
folgende Zusammen-  
gebeber versenkten

ann. Adam ging  
das Kind heraus  
so fest, daß er  
nd schlief fest, da  
e hinausstrug; es  
nd übers Gesicht,  
en. Letzte wurde  
e beugte sich nur

auf mein Bett,"  
na. Diese schaute  
daß es so gekom-  
uns miteinander  
en wie ich, und  
er zu mir gere-  
te gewesen und  
na aufstehend und

hen haben," sagte  
den Frauen fort:  
ont, jetzt wärs  
on, da sagst nein,  
och."  
Karolina.

Das Kind ist ihm  
von Sinnen."  
erzeugung folgt.)

feindlichen Fahrzeuge. Sie gibt ein anschauliches Bild von  
der erfolgreichen Tätigkeit der verbündeten Marinen und  
zeigt, wie empfindliche Einbuße an Handelswerten der  
Feind auch im verlassenen Kanal zu verzeichnen hat.

Es wurden versenkt:  
A im Kriegsgelände am England fünf Dampfer von  
insgesamt 17 000 T., darunter ein englischer Hilfskreuzer  
von etwa 4000 T., ferner „St. Demetrius“, englisch, 3810  
T. und „Maffie Bernart“, belgisch, 4215 T.

B im Mittelmeer von den Unterseebooten der Mit-  
telmächte:

1. engl. Dampfer „Elan Macleod“, 4786 Brutto-Register-  
Tonnen, Blei und Silbargut nach London,
2. engl. Dampfer „Omega“, 5422 B.-Reg.-T., Truppen-  
transportschiff nach Marseille,
3. engl. Dampfer „Commodore“, 5858 B.-Reg.-T., Trup-  
pentransportschiff nach Marseille,
4. engl. Dampfer „Helmamuir“, 4000 B.-Reg.-T., Zucker  
für England,
5. griech. Dampfer „Dimitrios Soulandris“, 3744 B.-Reg.-  
Tonnen, Lebensmittel für England, darunter 2 Millio-  
nen Eier,
6. engl. Dampfer „Berla“, 3229 B.-Reg.-T., leer,
7. engl. Dampfer „Vustis“, 2705 B.-Reg.-T., Baum-  
wolle für Hull,
8. engl. Dampfer „Orteric“, 6535 B.-Reg.-T., Salpeter  
nach Alexandria,
9. japan. Dampfer „Yisaka Maru“, 12 500 B.-Reg.-T.,  
Silbargut und Goldladung für 2 Millionen Mark,
10. franz. Dampfer „Bille de la Cochet“, 6378 B.-Reg.-T.,  
engl. Truppen, Silbargut; anamitische Eisenbahnarbeiter  
für Frankreich,
11. engl. Dampfer „Ybdo“, 4552 B.-Reg.-T., Silbargut,  
12. engl. Dampfer „Elan Macleod“, 4823 B.-Reg.-T.,  
Silbargut,
13. engl. Dampfer „Giergale“, 9400 B.-Reg.-T., Baum-  
wolle, Leinwand für England,
14. japan. Dampfer „Kankoku Maru“, 3217 B.-Reg.-T.,  
Zucker, Kopro für London,
15. engl. Motorschiff „Abella“, 3630 B.-Reg.-T., Baum-  
wolle, Leinwand für England.

Zusammen: 80 809 Brutto-Register-Tonnen.

C Ferner an italienischen Fahrzeugen von Oester-  
reich-ungarischen Unterseebooten:

16. italien. Dampfer „Dante“, 889 B.-Reg.-T., Eisen,  
17. italien. Segler „Pietro Lojaro“, 516 B.-Reg.-T.,  
Silbargut,  
18. italien. Dampfer „Berto Sald“, 5900 B.-Reg.-T., Silbargut;  
zusammen 6955 Brutto-Register-Tonnen.
19. italien. Motorschiff, 250 B.-Reg.-T.

Die Gesamteinbuße des Feindes beträgt nach dieser  
Zusammenstellung, welche nur die auf Grund etwanstweier  
Feiststellung erfolgten Verluste anführt, 24 Schiffe von ins-  
gesamt 104 764 Tonnen. In Wirklichkeit ist die Schädi-  
gung des feindlichen Handels beträchtlich höher, weil vor-  
läufig verlässliche Angaben über die durch Kollision, Minen,  
Strandungen usw. gelunkenen Fahrzeuge noch nicht vorlie-  
gen. Soweit sich jedoch aus Verkehrsverhältnissen ersehen  
läßt, erhöht sich der finanzielle Verlust mit Sicherheit auf  
wenigstens 130 000 Tonnen.

### England zur effektiven Blockade Deutsch- lands entschlossen.

Newyork, 21. Jan. (Durch Funkdruck vom Ver-  
treter des W.B.) „Newyork World“ meldet aus Washing-  
ton: Auf Grund der Berichte, die Oberst House dem Prä-  
sidenten Wilson überreicht hat, ist die Regierung zu der  
Ueberzeugung gelangt, daß in wenigen Tagen von London  
eine Proklamations ergehen wird, die die britischen Kabinets-  
erlasse an sich, die Blockade Deutschlands durch die Flotte  
der Alliierten erklärt und kundgibt, daß man Mittel finden  
werde, der Versorgung mit Vorräten ein Ende zu machen,  
deren Beförderung nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn  
neutrale Länder demilitärisch zug lassen hätten.

Amsterdam, 21. Jan. W.B. Einem hiesigen Blatt  
zufolge meldet der Washingtoner Korrespondent der Times,  
wie verlautet, beabsichtigt die amerikanische Regierung mit  
der Abfindung der Note der Alliierten über die Vorrat-  
frage zu warten, bis die Blockade abgeändert ist und die  
Amerikaner diese Abänderungen eingesehen und nicht haben.

### Fortsetzung der Kämpfe in Montenegro?

W.B. Rom, 23. Jan. (Tel.) Die Agengia  
Stefani meldet: Der König von Montenegro und  
Prinz Peter sind gestern in Wien angekommen. Prinz  
Nikola und drei Mitglieder der Regierung ver-  
bleiben in Montenegro und ausdrücklichen Wunsch  
des Keres, das den Kampf fortsetzt. Der mont-  
negrische Anstiftungspräsident vertritt die Ansicht, daß die ausfüh-  
rende Regierung, in der er behauptet, daß die Waffen-  
stillstandverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn  
einzig und allein darauf abgesehen hätten, den  
Rückzug der montenegr. Truppen zu sichern. Es  
sei zwar, daß der Kommandant der Armee sich ungar-  
ischen Truppen auf die Weise um mindestens eine  
Woche aufgehalten wurde.

Rom, 21. Jan. (W.B. Agengia Stefani) Die  
Königin von Montenegro und die Prinzessinnen Lenka und  
Bera sind gestern abend in Rom aus Brindisi ein-  
getroffen. Sie sind nach Lyon weitergereist, wohin sich  
auch die bei Montenegro beglaubigten Diplomaten begeben  
haben.

In den Schwierigkeiten der montenegrinischen Waffen-  
stillsetzung wird dem Berliner Lok.-Kz. aus dem k. und k.  
Kriegspressquartier vom 21. d. M. berichtet: In der Durch-

führung der Waffenstillsetzung stößt die montenegrinische Re-  
gierung auf Schwierigkeiten. Das ist zum Teil mit den  
großen Entfernungen und schlechten Verbindungen zu er-  
klären. Die montenegrinischen Truppen stehen überall von  
Wegen ziemlich weit entfernt in den Bergen. Von einer  
telephonischen Vermittlung kann keine Rede sein. Diese  
Schwierigkeiten wurden bei dem montenegrinischen Heer mit  
bescheidener Feldart überwinden, wie durch Gewehrschüsse  
von jeder Bergspitze. Bei solchen Verhältnissen legt es nicht  
in Erstaunen, daß einzelne Teile der montenegrinischen  
Armee und Bevölkerung die Notwendigkeit der Waffen-  
stillsetzung noch nicht klar erfaßten. Es sind das Leute, die  
in dem Bannkreise der panlawistischen Idee erzogen wur-  
den. Das Gros der Armee und der Bevölkerung sind aber  
treue Anhänger des Königs.

### Die Verwirrung im Bierverband.

W.B. Wien, 22. Jan. Wie die „Mittagszeitung“  
zuerst berichtet, hat die Kapitulation Montenegros den  
Zusammentritt des neuen Königreiches in Paris veranlaßt.  
Die englische Regierung habe ihren unabhängigen Ent-  
schluß kundgegeben, Belgien und Serbien zum sofortigen  
Beitritt zur Londoner Deklaration gegen einen Sonder-  
frieden zu zwingen.

Wien, 22. Jan. Hiesige Blätter melden, wie der  
„Deutschen Tageszeitung“ übermittelt wird, daß die Belan-  
ereignisse, insbesondere die Waffenstillsetzung Montenegros,  
zwischen Italien und dem Dreierband eine äußerst harte  
Gereiztheit erregt habe. England und Frankreich haben  
in Rom kategorisch erklärt, daß Italien ohne Zögern mit  
starken Streitkräften am Saloniki-Unternehmen sich beteilige,  
widerwärtig sich der Dreierband zu der Anschauung ge-  
nötigt sehe, daß Italien sich fortan als selbständige Kriegs-  
macht betrachte, die zum Dreierband in keinem Bundes-  
verhältnis mehr stehe, aber an das Londoner Abkommen  
gebunden sei.

Nach verschiedenen Morgenblättern besteht kein Zweifel  
mehr darüber, daß die italienischen Truppen aus Albanien  
zurückgezogen werden.

### Gegen Griechenlands Neutralität.

Leut Köln, 3. Schließen römische Kreise aus den jüngsten  
Maßnahmen der Franzosen und Engländer, daß der Dre-  
ierband nunmehr entscheidend gegen Griechenland aufzutreten  
werde.

Der Wiener „Zeit“ wird aus Genf berichtet: Der  
Dreierband erklärt das Mitteländische Meer östlich von  
Kreta als Kriegszone.

### Die Lage bei Saloniki.

Wien, 22. Jan. Wie laut „D. Z.“ der „Abend“  
mitteilt, sind die Vorsetz militärischen Kreise über die Be-  
richte Sarraills schwer beunruhigt. Sarraill  
meldet nämlich, daß die Griechen feindlich gesinnt seien,  
daß die Landung der Dreierbandtruppen flache, daß die  
Besatzungen kaum einem starken Angriff dauernd gewachsen  
sein dürften, und verlangt eiligt Nachschub schwerer Ar-  
tillerie und Verstärkungen. Man vermutet, daß der Feind  
ganz besondere Pläne habe, die mit einer großen Ueber-  
raschung enden würden. Die Lage sei mit der zu verglei-  
chen, die dem planvollen Ueberfall der Mittelmächte auf  
Serbien vorausging.

Athen, 22. Jan. W.B. Die Agengia Havas meldet:  
Ämtliche Mitteilungen aus Seres stellen türkische Truppen-  
sammungen in der Gegend von Ohridschina bei Soffi  
fest. (Es würde sich in diesem Falle um einen türkischen  
Anmarsch gegen die griechische Grenze hin, also türkische  
Mithilfe bei den bevorstehenden Saloniki-Kämpfen oder  
wenigstens einen starken türkischen Grenzschutz, zugleich auch  
für Bulgarien handeln. D. Schrift.)

### Ein Zusammenstoß am Suezkanal?

W.B. Mailand, 22. Jan. Die Zeitung „Ordine“  
erzählt aus Kairo, daß vor einigen Tagen ein Zusammen-  
stoß zwischen türkischen und englischen Truppen am Suez-  
kanal stattgefunden habe. Die Engländer verloren hierbei  
allein an Offizieren 62 Verwundete und Tote.

### Die Kriegsentwicklung in Persien.

Konstantinopel, 22. Jan. Die Kämpfe zwischen  
persischen Stämmen und den Russen dauern fort. Nach  
Bagdader Berichten kämpfen 6000 berittene Krieger aus  
Kermanshah zwischen Sengur und Eschad Akbad gegen die  
Russen. Der Sohn des Vorkämpfers der persischen An-  
marsch ist mit 1000 Kämpfern nach Devalad Akbad abge-  
gangen. Von größter Wichtigkeit ist die Nachricht, daß  
Mokam Salavie mit 10 000 Krieger nach Kiasent gezogen  
ist. Dieser hat nach der Post. Ztg. in Deutschland seine  
militärischen Studien gemacht. Fast alle Stämme Südper-  
siens stehen unter seinem Befehl. Es beschäftigt sich auch,  
daß er den Russen und Engländern in aller Form den  
Krieg erklärt hat. Die persischen Freiheitskämpfer haben  
ausgezeichnete Führer und bereiten durch die Geschwindigkeit  
der Bewegungen sowie durch die vorzügliche Kenntnis des  
Gebietes den Russen große Schwierigkeiten.

### Abberufung des amerikanischen Konsuls in Stuttgart.

Newyork, 22. Jan. (W.B.) Die „Associated Press“  
meldet aus Washington: Das Staatsdepartement hat die  
Abberufung des amerikanischen Konsuls Higgins von  
Stuttgart nach einem anderen Lande ins Auge gefaßt.  
Higgins wird weder abberufen werden, noch Urlaub erhalten.  
(Die Verlegung des Konsuls steht zweifellos im Zusammen-  
hang mit Beschwerden, die die deutsche „Newyorker Staats-  
zeitung“ unlängst gegen Higgins erhoben hatte, was zu  
einer amtlichen Untersuchung Anlaß gab.)

zeitung“ unlängst gegen Higgins erhoben hatte, was zu  
einer amtlichen Untersuchung Anlaß gab.)

### Ausdehnung der Militärpflicht in Oesterreich.

Wien, 21. Jan. W.B. Heute gelangen in den  
beiden Staaten der Monarchie gesetzliche Bestimmungen zur  
Verlautbarung, wodurch die bisher mit dem 50. Lebensjahr  
begrenzte persönliche Rekrutierungspflicht bis zum 55.  
Lebensjahr erstreckt wird.

### Aus Stadt und Land.

Regeld, 24. Januar 1916.

### Ahrenstapel.

Das Eisene Kreuz II. Klasse hat erhalten: Johannes  
Gauß von Nebringen.

### Aus den Nachbarbezirken.

Calw. Dieser Tage wurde der seit 23. Dez. v. Ja.  
vermählte 45 Jahre alte Wiesenhändler Friedrich Dehn  
von Sirgen, Amt Durlach, wohnhaft in Horschheim, beim  
Elektrizitätswerk Calw tot aus der Nagold gezogen. Dehn  
hätte in Lüdingen vor dem Landgericht erscheinen sollen.  
Er hat aber, nachdem er hier übernachtete, seine Schließstelle  
verlassen und den Tod in der Nagold gesucht und gefunden.  
Seine Geldbeutel, Hut und Stock fanden Arbeiter, welche  
von der H. Baumann'schen Fabrik zum Essen gingen, am  
Nagoldufer liegen. Seine Kinder, die den Vater seit einigen  
Tagen vermißten, erkannten die Gegenstände als ihm ge-  
hörend.

r Neppingen. Der Straßenwert von hier wurde  
bei Vernehmung seines Dienstes vom Tode überrascht und  
später als Leiche aufgefunden.

Engelsbrand. Bei der Wahl eines Schulthei-  
misse wurde Ludwig Metz, früher Landjäger, jetzt  
Bauer, für den zum Heer eingezogenen Amtsverweser Hart-  
mann von Neuenbürg mit 3 gegen 2 Stimmen gewählt.

Stuttgart. Ueber die Finanzlage der Stadt  
Stuttgart teilte Oberbürgermeister Lautenschlager im Ver-  
waltungsbericht für 1915 mit, daß die 17 Kriegsmo-  
nate finanziell über alles Erwarten gut überstanden worden seien.  
Bei Ausgleichung des Etats 1915/16 habe weder zu einer  
Steuererhöhung noch ähnlichen Maßnahmen, oder zur  
Aussetzung der ordentlichen Schuldentilgung, von 2 gering-  
fügigen Posten abgesehen, gezwungen werden müssen. Aus  
dem Rechnungsjahr 1913/14 sei ein erheblicher Ueber-  
schuß zu verzeichnen gewesen, der zur Ausgleichung des Etats  
1915 mit herangezogen werden konnte. Am 31. März  
1915 sei ein Restvermögen von 2 284 545 M festgestelt  
worden, das sich unter Hinzurechnung von aus früheren  
Jahren noch verfügbaren Restmitteln auf 2 331 645 M er-  
höht habe. Mit dieser Summe könne die Stadt Stuttgart  
bei Einlegung der Verhältniszahlen den Vergleich mit jeder  
anderen deutschen Stadt aushalten, ja die Stadt werde  
noch den Rekord der deutschen Städte schlagen. Das Ge-  
samtermögen der Stadt betrage am 31. März 1915:  
172 425 000 M. Nach Abzug der Verbindlichkeiten von  
86 078 000 M betrage das Nettovermögen 86 347 000 M.  
Die Zunahme gegenüber 1914 betrage sich auf 528 000 M,  
die Zunahme gegenüber 1911 betrage nicht viel weniger  
als 10 Millionen Mark. Dabei seien neue Anleihen in der  
Zwischenzeit nicht begeben worden. Die durch die Veran-  
lagung der Reichsanterstützungen notwendig gewordene  
Schuldaufnahme der Stadt bleibe innerhalb des Rahmens  
der Forderungen der Stadt an das Reich.

Ulm. Generalfeldmarschall von Hindenburg hat in  
einem Dankschreiben an Oberbürgermeister v. Wagner für  
die Uebersendung des Ehrenbürgerbriefes der Stadt Ulm, der  
ihm große Freude bereitet habe, gebankt und betont, der  
Brief werde ihm nicht nur ein lebendes Andenken an Würt-  
tembergs ehrentätige Festungsheld sondern auch eine stete  
Erinnerung sein an die Heldentaten, welche Württembergs  
Söhne vollbracht haben.

### Rechtspflege.

r Lüdingen. Die Sitzungen des R. Schwurgerichts  
Lüdingen im I. Vierteljahr 1916 deren Beginn auf Mon-  
tag, den 24. Januar, festgesetzt worden war, fallen aus, da  
sie ergeben hat, daß verhandlungswertige Strafsachen nicht  
vorhanden sind.

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Die Maul- und Klauenseuche ist erloschen in der  
Gemeinde Engelsbrand O.A. Neuenbürg. Der Oberamts-  
bezirk Neuenbürg ist wieder seuchenfrei.

Die Schonzeit für Regenbogenforellen, die  
auf die Zeit vom 1. März bis 30. April festgelegt ist, tritt  
heuer für die nachgewiesenenmaßen aus Fischzuchtstellen som-  
menden Fische außer Wirkung.

### Legte Nachrichten.

Sämtliche G.K.G.)

Amsterdam, 22. Jan. W.B. Einem hiesigen Blatt  
zufolge meldet die Times aus Saloniki, daß am Mittwoch  
ein Fluggeschwader der Verbündeten Perio La-  
gos mit Bomben belagert.

Konstantinopel, 22. Jan. W.B. Amst. Heres-  
bericht. Oestern hat eines unserer Wasserflugzeuge  
Teuedos überflogen und mit Erfolg Bomben auf den  
Fluggeschwader und das Lager des Feindes geworfen.  
Oestern Morgen hat ein feindliches Arie, sich ff eine  
Zeit lang die Umgebung von Lebdui wahr beschossen.  
An den anderen Fronten nichts Neues.



Berlin, 24. Jan. (Tel.) Aus Budapest meldet die B. Z. 3/4 Uhr berichtet aus Bukarest: Der französische Gesandte in Bukarest äußerte in einer Gesellschaft der auch der Berichterstatter der B. Z. bewohnt, Rußland habe nicht genügend Stabsoffiziere und Frankreich habe infolgedessen eine große Anzahl Stabsoffiziere nach Rußland geschickt. Die Offiziere in der Bukovina wurde von französischen Offizieren vorbereitet. (N. L.)

Berlin, 24. Jan. (Tel.) Die Kaiser Nachr. melden laut Koh.-Ang.: Das Renaufstreten der Unterseeboote im Mittelmeer hat zur Aufgabe der Reise vieler Schiffe auf der Seezucht geführt. Ein Unterseeboot wurde an der Westküste Sardiniens gesichtet. Da zahlreiche Kohlendampfer erwartet werden, herrscht in Nordafrika die größte Unruhe. (N. L.)

Berlin, 24. Jan. Tel. Aus Wien meldet die D. Z.: Die Grazer Tagespost meldet aus Sofia: Verschiedene Meldungen zufolge haben in Serbien französische Offiziere Geländeaufnahmen vorgenommen. Wegen dieser Tätigkeit hat der griechische Kommandant Einspruch erhoben. Die Franzosen mieteten auch heimliche Wäckerlöcher und mehrere Privatwohnungen. Die teilweise Heberhebung der Grenzlinie der Ver-

bündelten nach Serbien ist wahrscheinlich. Die griechischen Truppen haben die Stadt mit Schützengräben umgeben und weittragende Batterien in gut ausgebauten Stellungen untergebracht. (N. L.)

Berlin, 24. Jan. (Tel.) Aus Rotterdam meldet die B. Z.: Wie Reuters aus Athen berichtet, ist die Erklärung des Belagerungsstands über Athen wahrscheinlich. König Konstantin erklärte einem Korrespondenten des „Katholischen Blattes“, er werde dem darauf bezüglichen Vorschlag des Kabinetts zustimmen. Es sei keineswegs abzusehen, die freie Meinungsäußerung zu unterdrücken, er könne aber nicht zulassen, daß gewisse Blätter fremde Regierungen geradezu anspornen, die griechischen Hoheitsrechte zu kränken. (N. L.)

Wien, 23. Jan. WTB. Ähnliche Mitteilung vom 23. Jan. mittags:

Russischer Kriegsschauplatz. Auf der Höhe von Dolja, nördlich von Sojan am Pruth sprengten wir vorerstem Abend einen russischen Graben durch einen in die Luft. Von der 300 Mann starken Besatzung konnten nur einige Leute lebend geborgen werden. In der Nacht von gestern auf heute vorziehen unsere Truppen den Feind in demselben Räume aus einer seiner Verschanzungen. Nordwestlich von Uscirekoff ist eine von uns ein-

gerichtete Brückenschanze seit längerer Zeit das Kampffeld zahlreicher russischer Angriffe. Fast jeden Tag kommt es zu Nahkämpfen. Die davon Verteidiger hatten alle Kammern stand. Südlich von Dubno griff der Feind heute früh nach starker Artillerievorbereitung unsere Stellungen an.

Italienischer Kriegsschauplatz. Am Dolmeiner Brückenkopf, im westlichen Abschnitt des Karawanken Komplexes und an einzelnen Stellen der Tiroler Front fanden Geschlächtkämpfe statt. Im Raum von Plitsch wurde ein Angriff einer schwachen feindlichen Abteilung am Bombenhang abgewiesen. Einer unserer Flieger warf auf Manowje der Italiener in Borgo Bomben ab.

Südböhmischer Kriegsschauplatz: Die Waffenstreckung der Montenegriner nimmt ihren Fortgang. An zahlreichen Punkten des Landes wurden die Waffen niedergelegt. In der Nordostfront von Montenegro ergaben sich in den letzten Tagen über 1500 Serben. Die Adriatischen Antivari und Dulcigno wurden von unseren Truppen besetzt.

Wintwahl. Wetter am Dienstag und Mittwoch. Aufhellung.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. T. Horn. — Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung (Carl Zaiser), Nagold.

Vöfingen, den 22. Januar 1916.

## Todesanzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten mache ich die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

### Johannes Wurster,

alt Hirschwirt,

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 66 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitte ich namens der trauernden Hinterbliebenen in tiefem Schmerz

die Gattin:

### Friederike Wurster, geb. Schuler,

Beerdigung Montagnachmittag 2 Uhr.

**Benutzt rote Kreuz-Markenn.**  
A 2, 5 und 10 A.

In bezug von Oberamtsapotheker **Gaiser, Nagold.**

### Rotes Kreuz.

#### VIII. Gabenliste für den Bezirk Nagold.

Weitere Gaben sind eingegangen: Aus Nagold: Firma Lammhauer und Siedler 50. Fr. Barth monatl. Raten 5, 5, 5, 5, 5, Julius Kauf 3, durch Kaiser'sche Buchdruckerei von Bruckner, Unterzellingen, Gemina eines Loses 4,00, Heinrich Buddeberg 10, Gebr. Hurr, Selsenfabrik 100, Amosmeier Schöpfer 30, Vereinigte Deckenfabriken Calw-Nagold 1000, Stadtpfarramt II von 6 Mädchen für Katechismuspr. 5,20, Finanzamtmann Schwan Stuttgart an Stelle einer Kranzspende 5, Gustav Düssel 50, N. N. Förderungsnachschuß 34,09, durch Seminarrektor: Dieters Ertrag eines Kirchenkonzerts 100, Ackermann, Eutingen 2, von Seminarordnungsmitgliedern Sammlg. 5, Fr. Kargleitel Kauf 3, Wegner Kauf 5, Frau Oberlehrer Kienpp 5, Sammlg. d. Seminaristen 100, Amtmann Raper 10, Oberlehrer Köbele 10, N. N. 70,44, N. N. 40, d. Schulrat Schott 3. Altsiegl-Stadt: Handwerkerbank Altsiegl, Zinsnachschußbeitrag für ausmarichierte und bedürftige Bankmitglieder 2000, Sparkasse A. Zinsnachschuß für bedürftige Kriegerfamilien durch Ueberweisung 3800. Bellingen: Durch Schultheißenamt Sammlg. 17,10. Bernau: d. Stadtpfarramt Kriegsbefundensopfer 17,19 u. 4,35. Beuren: Kappler 50 A, J. Oshans 3. Vöfingen: Durch Schultheißenamt Sammlg. 40,50 und 23,80. Ebhausen: Friedrich Pfeifle, Kaufm. 100, durch Fr. Barth, Nagold vom Jungfrauenverein anl. eines Festtags 21,21, R. Pfarramt Hausammg. 149,60. Fabr. Schlachardt 100, Johs. Schüle u. Cie. 25. Efringen: Durch R. Pfarramt, Kriegsbestundensopfer 8,69, D. R. Pf.-Amt Monatspenden 100 und 50. Eitmannswiler: N. N. 3. Fünfbronn: G. A. Wurster 1,50, Stoll 2, Schabbe 1. Gallingen: durch Oberlehrer Lieb für die Lazarette 8. Hattenbach: durch Stadtschultheißenamt, Sammlg. 200,85. Mindersbach: N. N. 5. Rohrdorf: durch Schulth. Killinger Hausammg. 120, Louis Koch, Fabr. 100. Rottelben: durch R. Pfarramt Ertrag des Opertags 68. Schmersfeld: Pfarrer Schmidt monatliche Raten 15, 15, 15, 15, 15, d. Pfarramt von Kurgästen im H. 5,20, B. Geißel 1, Günther 5, Seid 1, Kaimbach 50 A, Steub 2, Günther 5. Spielberg: durch R. Pfarramt 12,50. Waldsoor: durch R. Pfarramt Kriegsbestundensopfer 10, 8, 8, 10. Weiden: durch R. Pfarramt Koffelben, Sammlg. der Schüler in Weiden 14. Wildberg: Louis Götner 5, durch Stadtsch. Ratsherr, Hausammg. g 194,70. Frau Apotheker Schürmer 3.

#### Spenden für das bulgarische Rote Kreuz:

Karl Reichert, Sägewerkbesitzer, hier 20, Apotheker Schmid, hier 10, Oberpostkassier Weber, hier 5, durch Hauptlehrer Schuster, Wildberg u. Ertrag eines Kirchenkonzerts 10 A.

#### Spenden für den Roten Halbmond:

Karl Reichert, Sägewerkbesitzer, hier 20, Apotheker Schmid, hier 10, Oberpostkassier Weber, hier 5, durch Hauptlehrer Schuster in Wildberg u. Ertrag eines Kirchenkonzerts 10 A.

Wchnachtsammung siehe besondere Liste in nächster Nummer d. Bl.

Ebhausen, den 24. Januar 1916.

## Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiemit die traurige Nachricht, daß unser lieber, unversehrter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

### Karl Härter, Kaufmann,

Regl. bayr. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 3, 9. Kompanie,

im Alter von 27 Jahren den Heldentod fürs Vaterland im Lazarett in Hagen (Westfalen) an seiner am 23. Dezember 1915 erlittenen schweren Verwundung gestorben ist.

In tiefer Trauer:

### Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet hier am Dienstag, den 25. ds. Mo., nachmittags 2 Uhr statt.

Suche zum 1. März zu einem 4-jährigen Knaben ein

### Mädchen,

nur aus guter Familie. Selb'ig muß im Nähen, Nähen und in der vorkommenden Hausarbeit bewandert sein und schon in besserem Hause gedient haben. Anfragen mit Zeugnisabschriften an

Frau Bankdirektor Müller,  
Speyer a. Rhein.

#### In geruchloses

### Fußbodenöl,

das Liter Mk. 1.20, ist wieder eingetroffen bei

**Berg & Schmid.**

Oberschwandorf.

Lüchlinger

### Müller

kann sofort oder in 8 Tagen ein-treten bei

**Georg Schwan, Mühlebesitz.**

12 Stück Nagolder Ansichtskarten in einem Album

nur 50 Pfg.

empfehit  
**G. W. Zaiser,**  
Buchhdlg. Nagold.

## Was kostet eine Tasse Marco Polo Tee?

1/4 Pf. kostet 90 Pfg. bis 150 Pfg.  
Ergiebigkeit 200 bis 250 Tassen pro Pf.

so daß eine große Tasse sich auf nur 1 1/4 bis 3 Pfg. berechnet, bei ganz vorzüglichen Qualitäten

Daraus ergibt sich, daß Marco Polo Tee — selbst die Dreielagen von M. 4-, 5- u. 6- das Pfund — im Gebrauch so billig ist, daß auch in der jetzigen Zeit der Teuerung so vieler Nahrungs- u. Genussmittel sich niemand den Genuß einer Tasse feinen Tee zu versagen braucht

Verkaufsstellen bei den Herren:  
Hch. Gauss, Hch. Lang und Friedrich Schmid

## Sandwörterbuch der württembergischen Verwaltung

herausgegeben in Verbindung mit einer großen Anzahl Mitarbeiter: von

Oberverwaltungsgerichtsrat **Dr. v. Haller, Stuttgart**

(geb. A 26.-) nimmt entgegen

**G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.**

Dem S trocknete darfs auch Es kost Juckergelb 55 % Juck Station Ka Zweite S Kemter eslv der Obercom die meistbel Den 2

Die o Festsstellung triebe zu be 1916 ist mi vorzulegen. Den 2

Co st 1. Fe 2. W sich in jeder

Die G Amliche Ne Lagebuch in Buchhandlg. Nagold

Re BZB Amtlich. Rege

ep. F haben die E

